

Reinhart Wolff/Remi Stork

Dialogisches ElternCoaching und Konflikt- management

*Ein Methodenbuch für
eine partnerschaftliche
Bildungsarbeit (nicht nur)
in den Hilfen zur Erziehung*

Praxis und Forschung

33



**Internationale
Gesellschaft für
erzieherische Hilfen**

IGFH-Sektion
Bundesrepublik Deutschland
der Fédération Internationale
des Communautés
Educatives
(FICE) e.V.

Das Dialogische ElternCoaching und Konfliktmanagement ist ein Arbeitsansatz des Kronberger Kreises für Dialogische Qualitätsentwicklung. Fachkräfte von öffentlicher und freier Jugendhilfe lernen mit Eltern gemeinsam neue Wege der Förderung von Kindern. Im Dialogischen ElternCoaching und Konfliktmanagement wird eine Lerngruppe aus mehreren Familien und den sie betreuenden Fachkräften gebildet. Zunächst geht es um das Verstehen der Lebenssituation der Familien, ihrer eigenen Entwicklungsideen, wie auch der professionellen Herausforderung bei der Unterstützung der konkreten Familien. Fachkräfte und Eltern sind jeweils gemeinsam im Dialog Lernende.

Das Methodenbuch erläutert die theoretischen Grundlagen, den Rahmen, das Konzept, die bisherigen Erfahrungen und insbesondere die konkreten Methoden für die Arbeit mit Eltern und Fachkräften.

Reinhart Wolff & Remi Stork
Dialogisches ElternCoaching und
Konfliktmanagement – ein Methodenbuch für
eine partnerschaftliche Bildungsarbeit
(nicht nur) in den Hilfen zur Erziehung



**Internationale
Gesellschaft für
erzieherische Hilfen**

*IGFH-Sektion
Bundesrepublik Deutschland
der Fédération Internationale
des Communautés
Educatives
(FICE) e.V.*

Dieses E-Book enthält den Inhalt der gleichnamigen Druckausgabe, sodass folgender Zitiervorschlag verwendet werden kann:

Reinhart Wolff, Remi Stork, Dialogisches Eltern-Coaching und Konfliktmanagement
Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH), Frankfurt am Main, 2013

WALHALLA Digital:

Mit den WALHALLA E-Books bleiben Sie stets auf aktuellem Stand! Auf www.WALHALLA.de finden Sie unser komplettes E-Book- und App-Angebot. Klicken Sie doch mal rein!

Wir weisen darauf hin, dass Sie die gekauften E-Books nur für Ihren persönlichen Gebrauch nutzen dürfen. Eine entgeltliche oder unentgeltliche Weitergabe oder Leihe an Dritte ist nicht erlaubt. Auch das Einspeisen des E-Books in ein Netzwerk (z. B. Behörden-, Bibliotheksserver, Unternehmens-Intranet) ist nur erlaubt, wenn eine gesonderte Lizenzvereinbarung vorliegt.

Sollten Sie an einer Campus- oder Mehrplatzlizenz interessiert sein, wenden Sie sich bitte an den WALHALLA-E-Book-Service unter 0941 5684-0 oder walhalla@walhalla.de. Weitere Informationen finden Sie unter www.walhalla.de/b2b.

© IGfH-Eigenverlag, Frankfurt am Main, 2. Auflage 2013

Satz: Marina Groth

Herstellung und Vertrieb: Walhalla u. Praetoria Verlag GmbH & Co. KG, Regensburg

Dieses E-Book ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Bestellnummer: 95690600

Inhaltsverzeichnis

Die Autoren	4
Vorwort	5
1. Einführung	7
2. Wege zum Dialogischen ElternCoaching und Konfliktmanagement	11
3. Theoretischer Rahmen und methodisches Design	19
4. Methoden des Dialogischen ElternCoachings und Konfliktmanagements	37
4.1 Elternwerkstatt	37
4.2 Kinderentwicklungslabor	59
4.3 Elternuniversität	88
4.4 Konfliktmanagement	95
5. Dialogisches ElternCoaching und Konfliktmanagement lernen	105
6. Ausblick und Perspektiven	115
Literatur	117

Die Autoren

Reinhart Wolff

Erziehungswissenschaftler und Soziologe, Dr. phil. habil., langjährig Hochschullehrer an der Alice Salomon Hochschule Berlin, Privatdozent an der Freien Universität Berlin, Familienberater, Organisationsberater und Qualitätsentwickler / Sprecher des Vorstands des Kronberger Kreises für Dialogische Qualitätsentwicklung e. V.

Kontakt: reinhartwolff@hotmail.com



Remi Stork

Diplom-Pädagoge, Dr. phil, Referent für Grundsatzfragen der Jugendhilfe und Familienpolitik in der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe, Mitglied im Vorstand des Kronberger Kreises für Dialogische Qualitätsentwicklung e.V.

Kontakt: r.stork@diakonie-rwl.de



Vorwort

Das Dialogische ElternCoaching und Konfliktmanagement provoziert: es stellt die üblichen Formen der Zusammenarbeit zwischen Eltern (Klientinnen und Klienten) und Fachkräften in Frage. Es kritisiert die Einseitigkeit der Lehr-Lernbeziehung, die die Eltern nicht selten in Passivität oder Widerstand gegenüber den Professionellen führt. Es behauptet zudem, dass die übliche Balance zwischen Nähe und Distanz häufig nur die Fachkräfte davor schützt, sich auf einen offenen Dialog mit den Klientinnen und Klienten einzulassen und miteinander zu lernen. Dieser Selbstschutz ist aber teuer erkauft: die Zusammenarbeit kommt häufig nicht richtig zustande, gemeinsames Lernen findet nicht statt.

Das Dialogische ElternCoaching und Konfliktmanagement bietet hierzu Alternativen: eine neue Architektur der Zusammenarbeit sowie dialogische Methoden und Arbeitsformen für ein gemeinsames Lernen von Fachkräften und Eltern. Im Mittelpunkt dieses Buches stehen die Methoden, die wir gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus Wissenschaft und Praxis im Kronberger Kreis für Dialogische Qualitätsentwicklung¹ in den letzten 10 Jahren entwickelt und erprobt haben. Durch die Beschreibung der konkreten Methoden für die Zusammenarbeit in gemischten Eltern-Fachkräftegruppen und durch den Abdruck von Auszügen aus Praxisverläufen versuchen wir unsere Arbeit transparent zu machen.

Viele Methoden sind für unterschiedliche Settings des gemeinsamen Lernens von Fachkräften und Eltern geeignet: in der Beratungsarbeit, der Erwachsenenbildung, der Arbeit mit Eltern in Kindertageseinrichtungen und insbesondere in den Hilfen zur Erziehung. Wer mehr über die bisherigen Erfahrungen mit dem Dialogischen ElternCoaching erfahren möchte, kann sich gerne mit uns oder auch mit unseren bisherigen Lern- und Entwicklungspartnern im Münsterland und in Berlin in Verbindung setzen.

Die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe und der dort ansässige Evangelische Fachverband für Erzieherische Hilfen RWL haben wesentlich zu der Entstehung dieser Publikation beigetragen, indem sie das Dialogische ElternCoaching und

¹ Der Kronberger Kreis für Dialogische Qualitätsentwicklung e.V. ist ein bundesweites Netzwerk von Fachkräften, die dialogische Ansätze für die Soziale Arbeit entwickeln. Ausgehend von der Dialogischen Qualitätsentwicklung (insbes. im Feld der Kindertageseinrichtungen) wurden neue Bildungskonzepte (z.B. die Eltern-Universität in Hoyerswerda und das ElternCoaching) und dialogische Ansätze interorganisationaler Weiterentwicklungen, z.B. in Kinderschutznetzwerken erarbeitet. Neben der Praxisentwicklung ist auch die Praxisforschung ein Arbeitsschwerpunkt des Kronberger Kreises; so wurde z.B. in den Jahren 2010/2011 für das Nationale Zentrum Frühe Hilfen das bundesweite Projekt „Aus Fehlern lernen“ durchgeführt.

Konfliktmanagement unterstützen und Konzept sowie Methoden in die Praxis transportieren; so z.B. aktuell in die Diakonie Ruhr-Hellweg.

Wir danken der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH), dass sie mit der Veröffentlichung dieses Methodenbuches in ihrer „Blauen Reihe“ die Verbreitung eines wichtigen neuen Arbeitsansatzes unterstützt, der dazu beitragen kann, gemeinsam mit Adressat/-innen und Fachkräften erfolgreich zu lernen und demokratische Handlungsalternativen zu entwerfen.

Ein besonderer Dank gilt unserer 2006 verstorbenen Kooperationspartnerin im Jugendamt des Kreises Borken/Westfalen, Beatrix Stein, die den Mut hatte, vor zehn Jahren diese Arbeit mit uns gemeinsam zu beginnen. Ihr ist dieses Methodenbuch gewidmet.

Reinhart Wolff

Sprecher des Kronberger Kreises
für Dialogische Qualitätsentwicklung e.V.

Remi Stork

Referent in der Diakonie
Rheinland-Westfalen-Lippe

1. Einführung

Elternschaft wurde bereits in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts zum breit diskutierten Thema in modernen Gesellschaften. Aus der Selbstverständlichkeit von Elternschaft („Kinder hat man zu haben“: Thomas Mann) wurde zunehmend eine wählbare Aufgabe für junge Paare und schließlich auch für andere Lebensgemeinschaften und Alleinstehende. Parallel zur wachsenden Einsicht in die Entwicklungsbedürfnisse von Kindern und die Herausforderungen ihrer Entwicklungsbegleitung wuchsen in den letzten einhundert Jahren die Aufgaben der Professionssysteme der Pädagogik, der Medizin, der Psychologie und Psychotherapie und nicht zuletzt der Sozialen Arbeit.

Das neue Interesse am Vergesellschaftungsprozess von Erziehung nahm zu Beginn des 21. Jahrhunderts noch einmal deutlich zu. In modernen Gesellschaften, die angesichts des demographischen Wandels um ihre Zukunft und ihren Wohlstand bangen, wird der Blick auf das Humankapital der heranwachsenden Generation zu einer breit diskutierten Frage. Bildung und Ausbildung werden insbesondere seit den PISA-Studien in Frage gestellt, ebenso Fragen der Erziehung, wie sich an den boomenden Erziehungsratgebern und der Entwicklung immer neuer Elternkurse feststellen lässt. Die Familienpolitik versucht, insbesondere mit Hilfe des Elterngeldes steuernd Einfluss zu nehmen, dass auch junge, gut ausgebildete Paare wieder mehr Kinder bekommen. Gesellschaftliche Diskurse über Fragen der Bildung und Erziehung haben deutlich an Bedeutung gewonnen; Bildung und Erziehung sind zu zentralen Zukunftsthemen in der globalisierten Welt geworden.

Trotz der starken, auch empirischer gewordenen Verwissenschaftlichung hat sich in vielen Grundfragen der Bildung und Erziehung bisher kein Konsens finden lassen. Die erhitzten Diskurse der letzten Jahre beispielsweise über die Thesen des autoritären Schulleiters Bernhard Bueb oder über den nicht minder autoritären Psychologen Winterhoff – ganz zu schweigen von der „Tiger Mum“ Amy Chuan – weisen auf einen Grundkonflikt hin, der sich in allen Arbeitsfeldern der Erziehung und Bildung in zentraler Weise stellt: Lassen sich Kinder in einer demokratischen und aufgeklärten Gesellschaft, die die Persönlichkeitsrechte auch kleiner Kinder erkannt hat und diese achten will, in entsprechender Weise einfühlsam, befähigend und stärkend erziehen? Oder setzen wir – trotz der grundlegenden Erkenntnissen von Entwicklungspsychologie und neuerdings auch Neurowissenschaften – aus Prinzip, aus Gründen der Kostenbegrenzung oder aus Überforderung weiterhin auf Anpassung und Disziplinierung?

Blickt man auf moderne pädagogische Konzepte von Frühen Hilfen (z. B. Elternkursen), über die Kindertageserziehung, die Schulen bis hin zur Jugend-

hilfe, so findet man viel „sowohl als auch“. Aktuell kann man das Ringen um humane und demokratische Erziehungspraxis am Beispiel der stationären Erziehungshilfe gut verfolgen. In der Folge der öffentlichen Diskurse über die Heimerziehung der 50er und 60er Jahre wurde der Anspruch der Kinderrechts- und Demokratieorientierung in das neue Bundeskinderschutzgesetz aufgenommen und die Einrichtungen sind aufgefordert, moderne Beteiligungs- und Beschwerdekonzpte zu entwickeln und umzusetzen. Zugleich aber finden sich explizit demokratische Verfahren und Erziehungspraxen bisher nur in Ansätzen, während autoritäre Konzepte und Praktiken immer noch weit verbreitet sind.

Neben den Rechten der Kinder und Jugendlichen hat das Kinder- und Jugendhilfegesetz auch die Rechte der Eltern als Leistungsberechtigte – mit nicht besonders starkem Rechtsanspruch in den §§ 16 ff aber auch mit deutlichem Anspruch für die Leistungen nach §§ 27 ff – stark gemacht. Sie sind demzufolge seit mehr als 20 Jahren formal keine Objekte oder Leistungsempfänger mehr, sondern Subjekte in Unterstützungsprozessen des Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesens. Engagierte Fachkräfte in den Jugendämtern und auf der Seite der Leistungsanbieter stellen sich seitdem dem Grundproblem: wie können Eltern zu aktiven Partnern in der Zusammenarbeit werden? Früh anzusetzen und Eltern zu stärken, um ihre Rechte und Pflichten wahrzunehmen, ist leichter als später, wenn Konflikte sich bereits zugespitzt haben. Aber auch wenn sich Belastungen und Konflikte bereits verfestigt haben und die Entwicklung von Familien und Kindern gefährdet ist, ist Elternbildungsarbeit möglich und sinnvoll und sie kann gelingen. Allerdings nur unter bestimmten Voraussetzungen: nämlich wenn sich Fachleute und Eltern gemeinsam an die Arbeit machen und miteinander lernen, um sich zu verändern und dabei geeignete methodische Werkzeuge benutzen.

Das Dialogische ElternCoaching und Konfliktmanagement ist ein solches Bildungskonzept für Eltern und Fachkräfte, dass man in den Frühen Hilfen, in der Kindertageserziehung, in der Familienbildung, in der Erziehungs- und Familienberatung und besonders in den ambulanten und stationären Hilfen zur Erziehung nutzen kann, um Eltern bei ihrer Aufgabe, für ihre Kinder gut zu sorgen, sie zu fördern und zu erziehen, zu unterstützen und zu stärken. Um was es dabei geht und wie man das Dialogische ElternCoaching und Konfliktmanagement nutzen kann, soll in diesem Band übersichtlich vermittelt werden.²

Eine Besonderheit des Konzeptes besteht darin, dass die Idee der Elternbildung mit der Bearbeitung konkreter Familien- und Erziehungskonflikte – was wir als Konfliktmanagement bezeichnen – verbunden wird.

² Einen Überblick über das Dialogische ElternCoaching und Konfliktmanagement gibt auch ein Aufsatz von Remi Stork in der EREV-Schriftenreihe (Heft 2/2011).

Wir haben das Konzept in den letzten Jahren zusammen mit Eltern, Fachleuten aus der Praxis und mit Studierenden entwickelt und erprobt. Auf der Basis dieser Erfahrungen sind wir nun in der Lage, das Konzept einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Den an neuer Elternbildungsarbeit Interessierten geben wir damit einen Praxisleitfaden an die Hand, wie sie das Dialogische ElternCoaching und Konfliktmanagement in der eigenen Praxis nutzen können.

Die Idee des Methodenhandbuchs

Das Dialogische ElternCoaching verfolgt eine visionäre Idee des partnerschaftlichen Lernens und bietet hierfür zahlreiche konkrete Umsetzungsvorschläge. Es ist aber mehr ein konzeptioneller Rahmen als ein standardisierbares Programm. Die bisher durchgeführten Coachings unterschieden sich erheblich voneinander: Umfang und Dauer variierten ebenso, wie die Zahl der Teilnehmenden und die Mischung der Zielgruppen. Die konkreten Themen werden jeweils von den Teilnehmenden bestimmt und insofern ist die Entwicklung eines konkreten Curriculums, wie dies in vielen Elternkursen gängige Praxis ist, unmöglich. Nicht zuletzt müssen die Methoden den Teilnehmenden, ihren Themen und konkreten Konflikten entsprechen.

Die Methoden, die wir im Dialogischen ElternCoaching einsetzen, müssen besonderen Ansprüchen genügen. Sie müssen mehrseitiges, dialogisches Lernen ermöglichen und fördern, sie müssen demokratische Erziehung unterstützen und sie sollen besonders die Gestaltung ökologischer Übergänge von einzelnen Familienmitgliedern oder dem gesamten Familiensystem fördern, statt sich überwiegend mit dem störenden oder gestörten Kind zu beschäftigen. Zudem müssen sie für das Setting der heterogenen Großgruppe geeignet sein, d.h. die Vielfalt von Eltern und Fachkräften berücksichtigen und methodisch nutzen.

Viele Methoden, die wir im Dialogischen ElternCoaching einsetzen, haben wir von anderen Fachleuten abgeschaut, manche abgewandelt und manche erfunden. Wie haben auch nicht vor, einen Kanon geeigneter Methoden festzulegen, sondern erweitern und entwickeln diese permanent weiter. Das Dialogische ElternCoaching ist kein geschützter Begriff, sondern eine klare Orientierung mit methodischen Vorschlägen, die in der Praxis jeweils angepasst werden müssen.

Alle Methoden folgen diesen Grundprinzipien:

- Wir machen alles selbst.
- Wir nutzen unsere Erfahrungen und erforschen sie.

- Wir bauen unsere Stärken aus.
- Wir nutzen unsere Fehler als eine Chance der Veränderung.
- Wir trainieren gemeinsam, helfen und unterstützen uns, so gut wir können
- Unser Motto ist: Qualität im Dialog entwickeln.

Die Methoden werden im Hauptteil dieses Buches (Kapitel 4) in vier Abschnitten systematisch zusammengefasst. Dies dient überwiegend dem Verständnis und der gedanklichen Orientierung, bildet aber keine generelle handlungspraktische Vorgabe.

Das Lesen von Methodenbüchern gleicht in der Regel eher dem Stöbern in einer Sammlung als dem strategischen Durcharbeiten von Anfang bis Ende. So ist auch das Blättern, Streunen, Wildern in diesem Buch durchaus möglich und sinnvoll. In den rahmenden Kapiteln (insbesondere Kapitel 2 und 3) stellen wir unsere Grundannahmen und Ideen sowie unsere Erfahrungen ausführlich dar. Insofern kann das vorliegende Methodenbuch als Methodenbibel genutzt werden; seine besondere Orientierung erschließt sich jedoch vermutlich erst in den vertiefenden Reflexionen.

2. Wege zum Dialogischen ElternCoaching und Konfliktmanagement

Erziehung, Bildung und Soziale Arbeit stehen gegenwärtig vor einer dreifachen Herausforderung: Sie sollen aufgrund gewachsener Ansprüche und nicht zuletzt wegen der steuerpolitisch selbst heraufbeschworenen Krise öffentlicher Haushalte und der damit einhergehenden Gefährdung des modernen Wohlfahrtsstaats kostengünstiger und zugleich besser werden [Wende zum Qualitätsmanagement].

Sie sollen von Anfang an verfügbar sein und früh produktive Entwicklungen im Kindesalter und Jugendalter unterstützen, anstatt nurmehr im Nachhinein bei Konflikten einzugreifen, Gefährdungen festzustellen und dann zu reagieren. [Programmatische Wende]

Sie sollen stärker die Selbsthilfepotentiale und Ressourcen im Sozialraum durch eine Netzwerkarbeit von Fachkräften und Einrichtungen und von Familien und Kindern (in Nachbarschaft und Region) entdecken, stärken und nutzen. [Ökologische Wende]

Das hat Folgen:

1. Das Bildungssystem wie das Sozial- und Gesundheitssystem professionalisieren sich und beginnen, die Chance von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zu entdecken und sich für gute und beste Fachpraxis zu engagieren.
2. Zugleich müssen sie die im Zuge der funktionellen gesellschaftlichen Differenzierung gewachsenen und versäulten Organisationsstrukturen des Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssystems in Frage stellen und neue Formen flexibler Kooperation suchen.

Auch programmatisch wird dieser Wandel sichtbar: Es hat sich in der Folge dieser Veränderungen ein neues gesellschaftliches Interesse sowohl an Eltern und Kindern, als auch an Bildung und Erziehung im Kindes- und Jugendalter, an Eltern- und Familienbildung und an neuen Formen der Gesundheitsförderung und Familienarbeit entwickelt. Die Gründung des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen im Jahre 2008 ist dafür symptomatisch.

Bereits seit einigen Jahren ist es zu einem epochalen Entwicklungsschub in der Kindertageserziehung und der Familienbildung gekommen und überall schießen neue Programme der Elternbildung aus dem Boden, wie z. B. das Förderprogramm SAFE für die ersten Lebensmonate mit Kindern, spezielle